

Ein Beitrag zur Coleopterenfauna Rumäniens.

Von W. Liebmann, Arnstadt.

Der Krieg führte mich im Mai 1915 nach Flandern und zwar in die Gegend östlich Ypern. Als Infanterist habe ich dort begreiflicherweise wenig sammeln können. In unseren Gräben fanden sich in Anzahl *Carabus monilis* F. und *auratus* L., in meinem Unterstand hauste *Clicina fossor* L. von anderen Bewohnern aus der Insektenwelt ganz zu schweigen. Irgendwelche bemerkenswerten Käferfunde habe ich in Flandern nicht gemacht. Im Mai 1916 kam ich infolge einer schweren Verwundung wieder in die Heimat zurück, im Oktober des gleichen Jahres von neuem an die Front, diesmal nach Rumänien.

Unser Regiment lag damals vor Campolung und zwar in einer einzigartigen Lage, auf die ich des besseren Verständnisses wegen eingehen muß, obschon dieser Aufsatz im übrigen keine militärischen Betrachtungen enthalten soll. Im oberen Dambovita-Tal, durch das der Vormarsch bisher gegangen war, spielten sich damals erbitterte Kämpfe ab, da starke rumänische Stellungen ein weiteres Vordringen verwehrten. Dagegen waren die unwegsamen Gebirge, vor allem links des Tales, nur durch weit auseinander liegende Feldwachen gesichert. Einer derartigen Feldwache wurde ich zugeteilt, als ich mit einem großen Ersatztransport am 28. Oktober 1916 in Dragoslavele eintraf. Die Berge um Dragoslavele tragen einen herrlichen, z. T. noch im Urzustand befindlichen Wald, der damals seines Blätter Schmuckes schon zum größten Teil beraubt war. In den unteren Lagen finden sich auffällig viel Birken und Steinbuchen, dann folgen Rotbuchen, Edeltannen und Ahorn. Diese Region hat entschieden den imposantesten Baumwuchs. So riesige Stämme wie hier, zum Teil abgestorben und wild durcheinander gestürzt, habe ich kaum irgendwo sonst gesehen. Was mußte es hier zu geeigneter Jahreszeit geben! Jetzt im Spätherbst war es weniger verlockend, als wir im Nebel durch den triefenden Wald aufwärts keuchten. — hatten wir doch außer dem bekannten schweren Gepäck des Infanteristen noch Proviant und Munition für die oben liegenden Abteilungen mitzubringen. Während die Kameraden verschnaufte, habe ich wohl da und dort ein Stück Rinde abgeschält, aber es fand sich nur *Pterostichus oblongopunctatus* F. und eine *Chrysomela Rossia* Illig. Weiter oben kam fast reiner Fichtenwald, auch noch riesige Bäume mit vielen toten und umgebrochenen Stämmen dazwischen, aber doch

nicht mehr so großartig und abwechslungsreich wie in der Buchenregion. Der Fichtenwald reichte bis zur Baumgrenze. Es schlossen sich Matten an, die an vielen Stellen von einem dichten Gestrüpp von Alpenrosen, einer Erica und Preiselbeeren bedeckt waren. Ein eigentliches Knieholz wie in den Alpen fehlte, doch war es durch eine niedrige Juniperus-Art wenigstens angedeutet. Einige blühende Alpenblumen gab es auch noch; ein violetter Enzian und ein niedriges Geüm mit großen gelben Blüten belebte die mit vergilbtem Gras bekleideten Matten. Im Wald nahe der Baumgrenze blühte noch eine hübsche Campanula, die auch den starken Frösten bis Mitte November standhielt.

Hier oben, fünf Stunden von Dragoslavele entfernt, lag damals ein Teil unserer Kompanie mit dem Komp.-Führer. Ich selbst kam zu einer neu zu errichtenden Feldwache an der Westseite des Berges Leaota (2123 m), wohin wir, etwa 25 Mann einschl. eines Offiziers, sofort aufbrachen. Es war noch einmal ein beschwerlicher Marsch von vier Stunden, immer im wallenden Nebel entlang einem Saumpfad oberhalb der Baumgrenze. Die Nacht unterm Zelt in nasser Kleidung auf kalter Erde war wenig angenehm. In dieser Höhe hausten wir nun über vier Wochen, immer im Zelt, denn zum Errichten einer festen Unterkunft kam es nicht. In der Folge hellte sich das Wetter auf; es kamen empfindlich kalte Nächte, aber um Mittag war es in der Sonne in dem langen dünnen Gras schön warm. Im Frieden hätte man wohl nicht geglaubt, daß ein solches Leben längere Zeit zu ertragen wäre, und doch waren es längst nicht die schlechtesten Tage im Kriege. Wer Sinn für Natur hatte, wurde für viele Entbehrungen entschädigt. Es zeigte sich hier eine, wohl dem Hochgebirge um diese Jahreszeit eigentümliche Erscheinung, nämlich daß die Täler ständig im Nebel lagen, während in unserer Höhe das schönste Wetter herrschte. Die Berge schauten wie Inseln aus dem wogenden Wolkenmeer heraus, das sich über der walachischen Ebene nach Süden unabsehbar dehnte. Nach Norden schienen wir mit den fernen und hohen Bergen bei Törzburg ununterbrochen verbunden, während nach Westen die lange Felsenmauer des Königssteins durch die Nebelmassen über dem Dambovit-Tal von uns getrennt war. — Vom Feind bemerkte man nichts. Nur entfernt drang der Kanonendonner zu uns herauf. Der Krieg spielte sich unter den Wolken ab, während hier oben in sonniger Höhe der Frieden herrschte. — So schien es wenigstens in den ersten Tagen: später kam es ganz anders. Durch häufige Patrouillengänge auf den Leaota und die benachbarten Berge war der Gegner auf unseren einsamen Posten aufmerksam geworden. Noch in der ersten Novemberwoche kam es zu einem kleinen Gefecht mit einer feindlichen Patrouille; von da ab wiederholten sich die Plänkeleien fast täglich. Es war ein eigenartiger Krieg hier oben und Kindheitserinnerungen an Lederstrumpf und Präriebrände stiegen in mir auf, als eines Tages die Rumänen versuchten uns auszurauchern, indem sie das dürre Gras

anzündeten. Es brannte mehrere Tage, und das feurige Band, das uns vom benachbarten Secharile-Berg langsam näher kam, gewährte besonders nachts ein phantastisches Bild. Schließlich löschte der nächtlich fallende Reif den Brand, ohne daß er uns Schaden getan hätte. Am 12. November — einem Sonntag — wurde unsere Feldwache nach jedenfalls gut vorbereitetem Plan von drei Seiten mit mindestens sechsfacher Übermacht angegriffen. Wir konnten uns bis Mittag halten, mußten dann aber, als wir auch im Rücken Feuer erhielten, in schleuniger Flucht in dem Urwald unterhalb unseres Lagers Rettung suchen. Unser kleiner Trupp war völlig auseinander gesprengt worden. Die meisten, so auch ich, fanden sich abends wieder bei der Kompanie ein nach einem fast unglaublichen Weg durch das Dickicht an den Hängen des Leaota. Zwei Verwundete schlugen sich mit ein paar Krankenträgern in zweitägigem Marsch nach Rucar durch; ein Mann blieb vermißt und dürfte tot oder verwundet in Feindeshand gefallen sein. — Doch nach dieser Abschweifung zurück zum eigentlichen Thema! Eine ungetrübte Freude war, wie man sieht, der Käferfang im Kriege nicht, aber er hat mir doch über viele schlechte Stunden leichter hinweggeholfen.

Was war nun auf diesen Bergen in so später Jahreszeit noch zu sammeln? Die Fundstellen des Sommers lieferten keine Ausbeute mehr; unter flach aufliegenden Steinen, im Moos und Gras, unter der Rinde von Bäumen war jetzt nichts mehr zu finden. Nur zerbrochene Insektenleiber, besonders *Otiorrhynchen*, auch *Pterostichus fossulatus* Quens. und die Trümmer eines *Carabus planicollis* Küst. zeugten von vergangener Herrlichkeit. Die Insektenwelt hatte bereits ihr Winterquartier bezogen. Einzig einen *Carabus arvensis* Hbst., *v. carpathus* Born habe ich in den ersten Novembertagen noch im Grase laufend angetroffen. Es war ein einfarbig schwarzes Exemplar, das Hunger und die warme Mittagssonne aus seinem Versteck herausgelockt haben mochten. — Die Fundstellen waren jetzt zweierlei Art; oberhalb der Baumgrenze waren es tief eingebettete Steine, die untersten Schichten größerer Steinhäufen, unter denen die Tiere Zuflucht gesucht hatten. Es fanden sich dort: *Cychnus rostratus* L. *v. pygmaeus* Chd., *Carabus arvensis* Hbst. *v. carpathus* Born (ein 2. Stück), *Notiophilus biguttatus* F., *Bembidion glaciale* Heer, *Trechus pulchellus* Putz. (häufig), *Ormayi* Ganglb. (seltener), *Pterostichus unctulatus* Dft., *Stenus clavicornis* Scop., *Othius myrmecophilus* Kiesw., *Philonthus montivagus* Heer, *Quedius alpestris* Heer, *paradisianus* Heer, *boops* Grav. *v. brevipennis* Fairm., *Mycetoporus Baudueri* Rey, *Tachyporus ruficollis* Grav., *Tachynus collaris* Grav., *Simplocaria Deubeli* Ganglb. (5 St., alle unter einem Stein), *Cytillus sericeus* Forster, *Byrrhus pilula* L. *v. regalis* Steff., *Chrysocloa virgulata* Germ. und *a. praefica* Wse., *viridis* Dft. *a. lugubris* Wse., *Otiorrhynchus proximus* Stierl., *Krattereri* Boh. *v. egregius* Mill., *prolixus* Rosenh. Die Käfer waren keineswegs erstarrt, wenn auch nicht so beweglich wie in wärmerer Jahreszeit.

Im Fichtenurwald nahe der Baumgrenze waren es die zahlreichen morschen Stümpfe und Stämme, in deren Inneres sich die Käfer zurückgezogen hatten. Hier war *Carabus auronitens* F. v. *Escheri* Pallrd. die häufigste Art, und es war jedesmal ein genußreicher Augenblick, wenn aus dem braunen Mulm der herrlich grüne Käfer mit goldenem Halsschild, von feinen Wassertröpfchen wie betaut, zum Vorschein kam. Nicht minder häufig war *Pterostichus rufitarsis* Dej. Wenn man bedenkt, daß jedenfalls nur ein kleiner Bruchteil der Tiere gerade an solchen Stellen Unterschlupf sucht, wo man ihnen jetzt beikommen konnte, ich außerdem meine Sammeltätigkeit immer nur auf die nächste Umgebung des jeweiligen Lagerplatzes beschränken mußte, so dürften diese Arten zu günstiger Jahreszeit in großer Zahl vorhanden sein. — Unter den gleichen Verhältnissen erbeutete ich noch die folgenden Käfer: *Cychrus rostratus* L. v. *pygmaeus* Chd. (die meisten jedoch unter Steinen), *Carabus violaceus* L. v. *Mehelyi* Ganglb. (2 St.), *variolosus* F. (1 St.), *Linnei* Panz. v. *Ma-cairei* Dej. (nicht selten), *Pterostichus foveolatus* Dft. v. *interrupte-striatus* Bielz (1 St.), *Baptolinus pilicornis* Payk., *Chrysochloa viridis* Dft. (Stammform).

In der zweiten Hälfte des November wurde das Dasein in unserer Höhe immer unerfreulicher. Vom Feinde blieben wir zwar in der Folge unbehelligt, aber die Unbilden der Jahreszeit machten sich von Tag zu Tag stärker fühlbar. Es war hoher Schnee gefallen, und die Nächte wurden bitterkalt. Wir aber hausten immer noch unter dünnem Zelt. Unser Lager befand sich jetzt im Fichtenwald, etwas tiefer als das vorige und einige Kilometer weiter südlich. Der Käferfang litt gleicherweise unter den Witterungsverhältnissen. Trotzdem sich das Wetter bald wieder besserte, gelang es der Sonne doch nur an den Südhängen, des Schnees noch einmal Herr zu werden. An unserer Nordseite und im Walde blieb er liegen. Auch die morschen Baumstämme lieferten keine Ausbeute mehr. Durch und durch gefroren, ließen sie sich nicht mehr zerkleinern.

So war es wie eine Erlösung, als am 29. November die Nachricht kam, daß der Feind im Weichen sei, am 1. Dezember auch von uns der Vormarsch aufgenommen werden sollte. Wir verließen am 30. November bei gutem Wetter für immer unsere Bergesamkeit und bezogen in Dragoslavele Quartier. Dort flog trotz später Jahreszeit gegen Abend noch *Geotrupes spiniger* Marsh. In dünnen Ästchen von *Clematis* fand sich neben *Xylocleptes bispinus* Dft. der bei uns seltene *Laemophloeus clematidis* Er.

Am folgenden Morgen begann der Vormarsch, dessen mannigfache Erlebnisse nicht hierher gehören. Die fortschreitende Jahreszeit und die täglichen Anstrengungen ließen eine entomologische Tätigkeit kaum aufkommen. Trotzdem wurde hier und dort ein Käfer mitgenommen, der nach zweijähriger Ruhe im Pappröhrchen jetzt seine Auferstehung gefeiert hat. Bei Stoenesti im oberen Dambovita-Tal kam durch die Wärme des Lagerfeuers aus dem

Erlenholz, mit dem wir es unterhielten, ein *Platystomus albinus* L. zum Vorschein. Bei Targovistea gab es wieder *Xylocleptes bispinus* Dft. und *Lucmophloeus clematidis* Er., auch ein *Elatér pomonae* Steph. fand sich in einem morschen Pfahl. Meine Kameraden waren mit der Zeit von meinem Sammeleifer angesteckt worden und trugen nach besten Kräften zur Förderung der „Käfer“kunde bei. Wieviele Maulwurfsgrillen mußte ich später noch über mich ergehen lassen! Als wir uns nördlich Buzau im starken Infanteriefeuer einschanzten, förderte mein Nachbar zur Rechten den ersten *Zabrus blapoides* Creutz. zutage. Wenige Minuten darauf traf ihn ein feindliches Geschloß, und wir trennten uns für immer. Die Weihnachtstage verbrachten wir in Schützenlöchern dicht vor der russischen Stellung südlich Rimnicul Sarat. Am Tag konnte man noch nicht den Kopf aus seinem Loch herausstecken, ohne das feindliche Infanteriefeuer auf sich zu ziehen. Trotzdem wurden Käfer gesammelt, so wenig glaublich das klingen mag. Es geschah allerdings mehr aus Zeitvertreib, denn es handelte sich nur um gewöhnliche Arten. In der ausgeworfenen Erde fanden sich *Zabrus tenebrioides* Goeze, *Harpalus distinguendus* Dft. und *Pterostichus interstinctus* Strm. Als gegen Mittag die Wintersonne hervorbrach, schwärmte auf dem Maisacker, in dem wir uns eingeschanzt hatten, *Oxytelus sculpturatus* Grav.

Das neue Jahr brachte uns kälteres Wetter und immer wachsenden Widerstand des Feindes. Am 14. Januar 1917 erhielt ich bei einem vergeblichen Sturm auf russische Gräben nordöstlich Focsanii meine zweite Verwundung, einen Gewehrshuß durch den linken Ellbogen. Zwar heilte die Wunde rasch, aber der Arm erlangte seine alte Beweglichkeit nicht wieder. Als ich nach drei Wochen aus dem Lazarett in Focsanii wieder zur Kompagnie zurückkehrte, war ich noch kaum imstande, mich ohne Hilfe anzuziehen. Für die vorderste Linie war ich so nicht mehr verwendbar. Es fand sich für mich ein Posten beim Bat.-Stab, dem ich eine verminderte Gefährdung, vor allem aber eine größere Selbständigkeit und Bewegungsfreiheit zu verdanken hatte. Letztere ist in der Folge der Coleopterologie reichlich zugute gekommen.

Unser Bataillon befand sich damals in Paraipanii an der Putna, etwa 8 Kilometer nordöstlich Focsanii. Der Ort liegt in der Ebene, ungefähr 20 Kilometer vom Gebirge entfernt. Das Dorf selbst ist wie alle rumänischen Dörfer, die ich kennen gelernt habe, sehr weitläufig angelegt und außer Obstbäumen reichlich mit Akazien, Pappeln und Weiden bepflanzt. So macht es von der Ferne den Eindruck eines Waldes. Rings um den Ort liegen Maisfelder und Weinberge. Nur im Überschwemmungsgelände der Putna finden sich Wiesen mit niedrigem Weiden- und Tamariskengestrüpp. Etwa 3 Kilometer nach Focsanii zu liegt ein kleiner Eichenwald. Sonst ist die Gegend unbewaldet, wenigstens soweit sie für mich zugänglich war. Ein größerer Sumpfwald zwischen Putna und Sereth, der Negra-Wald, war in russischer Hand.

Nach dem auch in Rumänien sehr kalten und schneereichen

Winter 16/17 setzte mit dem Kalendertag in bei uns unbekannter Plötzlichkeit der Frühling ein. Felder und Wege verwandelten sich in grundlosen Morast. Überall bildete das Schmelzwasser reißende Bäche und setzte an geeigneten Stellen große Mengen von Genist ab. Eine solche lag nur fünf Minuten von meinem Quartier entfernt und lieferte mir folgende Arten: *Asaphidion flavipes* L., *Bradicellus harpalinus* Serv., *Ophonus griseus* Panz., *Amara aenea* Deg., *Olophrum puncticolle* Epp., *Stenus bipunctatus* Er., *Paederus fuscipes* Curt., *Medon fuscus* Mannh., *Tachyporus hypnorum* F., *Philonthus concinnus* Grav., *Pselaphus Heisei* Hbst., *Melanophthalma fuscula* Gyll., *Thea 22-punctata* L., *Propylaea 14-punctata* L. a. *tetragonata* Laich., *Phaedon pyritosus* Rossi a. *coerulescens* Ws., *Lema melanopus* L., *Galeruca rufa* Germ., *Chaetocnema concinnum* Marsh., *Phyllotreta atra* F., *Aphodius inquinatus* Hbst., *liridus* F. — In unserem Häuschen kamen die ersten Käfer aus dem Holz des Gebäudes. Es waren *Opilo mollis* L., *Corynetes coerules* Deg., *Anthrenus fuscus* Ol., *Xestobium rufocillosum* Deg., *Oligomerus brunneus* Ol., *Clytanthus speciosus* Schneid.

Sonne und Wind räumten mit überraschender Schnelligkeit mit den Resten des Winters auf. Kaum hatten sich die Schmelzwasser verlaufen, so begann es allenthalben zu grünen und zu blühen. Das gleiche Eiltempo nahm die Entwicklung der Insektenwelt, und der Sammler, der hauptamtlich Soldat war und nur nebenbei und im Verborgenen Entomologe sein durfte, vermochte kaum Schritt zu halten. — Am 8. April erbeutete ich auf einer grasigen Stelle am Süden des Dorfes die ersten vereinzelt Dorcadien. Wenige Tage später gab es ihrer schon so viele, daß ich mit meiner bescheidenen Sammelausrüstung nicht mehr wußte, wohin damit. Es waren *Neodorcadiion bilineatum* Germ. (2 St.), *Dorcadiion fulvum* Scop. (einzeln), *Murrayi* Küst. (sehr häufig), v. *Montandoni* Pic (seltener, nur ♀♀), *equestre* Laxm. (nicht selten), *pedestre* Poda (sehr häufig). Zu ihnen gesellte sich, ebenfalls sehr häufig, *Meloe proscarabaeus* L., während ich von *Meloe hungarus* Schnrk. nur ein totes, schadhaftes Stück auffinden konnte.

In der Zeit von Ende März bis Anfang Mai sammelte ich bei Paraipanii die folgenden Arten: Im Überschwemmungsgelände der Putna auf Sand und Schlamm: *Cicindela soluta* Latr. (häufig), *hybrida* L. v. *riparia* Latr. (1 St.), *campestris* L. v. *pontica* Motsch. (1 St.), *Dyschirius Bonellii* Putz., *Asaphidion caraboides* Schnrk., *Bembidion foraminosum* Strm., *laticolle* Dft., *pygmaeum* F. und v. *bilunulatum* Bielz, *lanpros* Hbst., *testaceum* Dft., *Andreae* F. v. *femoratum* Strm., *latiplaga* Chd., *Pterostichus striatopunctatus* Dft., *Microlestes maurus* Strm., *Bledius atricapillus* Germ., *Stenus incrassatus* Er., *Heterocerus fossor* Kiesw., *sericans* Kiesw., *Syncalyptra spinosa* Rossi, *Drasterius bimaculatus* Rossi, *Gonocephalum setulosum* Fald. (auf Sand am Putna-Ufer nicht selten), *Opatrum sabulosum* L., *Crypticus quisquilius* L., *Pachnephorus tessellatus* Duft., *Sitona humeralis* Steph., *Thylacites pilosus* F., *Tanymecus dilaticollis* Gyll., *palliatu* F., *Bagous nigratarsis*

Thoms., *Apion onopordi* Kirby, *Rhyssomus asper* F. —, unter angeschwemmtem und vertrocknetem Genist: *Callistus lunatus* F., *Trichocellus Godarti* Jacqu., *Anisodactylus signatus* Panz., *Zabrus blapoides* Creutz., *Amara eurynota* Panz., *Drypta dentata* Rossi, *Pedilophorus nitidus* Schall. —, an einem Hundekadaver: *Thanatophilus terminatus* Humm., *rugosus* L., *Dermestes Frischi* Kugel, *Trox hispidus* Laich. — An mit niedrigem Pflanzenwuchs reichlicher bestandenen Stellen lebte paarweise *Lethrus cephalotes* Pall. Der Käfer war an ihm zusagenden Orten sehr häufig, und man konnte dort überall die eigenartigen Tiere beobachten, wie sie abgeissene Pflanzenteile rückwärts kriechend nach ihrem Bau zogen. *Lethrus* gilt als Schädling der Weinpflanzungen; an jungem Weinlaub habe ich ihn aber niemals angetroffen. — Auf niedrigen Pflanzen fanden sich außerdem noch: *Colaphus sophiae* Schall. (auf Sauerampfer), *Gastroidea polygoni* L. a. *ruficollis* F., *Chrysomela fastuosa* Scop., *Phytodecta fornicatus* Bruggm. (auf Klee), *Chaetocnema hortensis* Geoffr., *Hypocassida subferruginea* Schnrk., *Cassida fastuosa* Schall., *Centorrhynchus Stereni* Boh. (auf Klee), *Rhynchites paucillus* Germ. (auf Schlehe). Auf den kaum der Erde entsprossenen Blättern von Salbei lebte zahlreich die bei uns so seltene *Cassida canaliculata* Laich. — Zwischen den Feldern wuchs an einigen Stellen Schlehengebüsch. In einem solchen Gestrüpp fing ich am 17. April vormittags bei trübem Wetter 5 *Perotis lugubris* F., die unbeweglich an Grashalmen saßen. Ich vermute, daß die Käfer ihre Entwicklung in den Schlehenwurzeln durchgemacht hatten und eben aus dem Boden hervorgekommen waren. Trotzdem ich das Gebüsch fast täglich wieder aufsuchte, fand ich dort kein weiteres Exemplar.

Das Grundstück, das zu unserem Quartier gehörte, war mit einem Wall aus totem Holz umgeben. Die dornigen Äste von Schlehe und Sanddorn (*Hippophae rhamnoides* L.) bildeten seinen Hauptbestandteil, doch waren auch die abgeschnittenen Weinranken jahrelang darauf geschichtet worden. Es scheint diese Garteneinfassung in Rumänien sehr beliebt zu sein, denn ich fand sie noch an vielen anderen Orten. Auf diesen dürrn Weinzweigen sah man im Sonnenschein *Psoa ciennensis* Hbst. nach Buprestidenart gewandt herumlaufen und ab- und zufliegen. Wollte man den Käfer fangen, so war es bequemer, die Zweige der Länge nach zu zerschneiden. Es saßen dann oft 5—6 St. des fertigen Insekts in einem kurzen Ästchen. Auf die gleiche Weise fing ich auch *Rhynchosimus viridipennis* Latr. — Gegen Abend schwärmte in Menge auf Wiesen und Feldern *Rhizotrogus aequinoctialis* Hbst.; auch eine *Maladera holosericea* Scop. und *Bothrideres contractus* F. wurden fliegend erbeutet. — Im Wiesengelände längs der Putna hatte an einer Stelle das Frühlingshochwasser große Mengen Kaninchenmist zusammengetragen. Er war jetzt trocken und bedeckte mehrere Quadratmeter. Dort hatten sich zahllose Histeriden ein Stelldichein gegeben. Es waren die folgenden Arten: *Hister 4-maculatus* L., *stercorarius* Hoffm., *2-pustulatus* Schnrk., *4-notatus* Scriba. Sonst lebten unter Kuh- und Pferdedung *Aphodius inquinatus* Hbst., *mer-*

darius F., *luridus* F., *Geotrupes mutator* Marsh., *spiniger* Marsh., *Gymnopleurus mopsus* Pall., *Caccobius Schreberi* L., *Copris lunaris* L. Die beste und schier unerschöpfliche Fundgrube aber bildete ein über metertiefer Graben, der zum Schutz des Telefonkabels gegen Artilleriefeuer ausgehoben worden war und von der Stellung durch Paraipanii bis zu einem Fort von Focsanii führte. Durchwanderte man ihn frühmorgens — und ich tat dies so oft als möglich — so fand man darin eine Auslese der Insekten, die nächtlicherweile das Gelände belebten. Außer vielen der bereits erwähnten Arten fing ich dort *Carabus scabriusculus* Ol. v. *Lippi* Dej., *Besseri* Fisch., *Ophonus sabulicola* Panz., *Harpalus dimidiatus* Rossi, *rubripes* Dft., *flavicornis* Dej., *picipennis* Dft., *Trichocellus Godarti* Jacqu., *Zabrus tenebrioides* Goeze, *Amara montiraga* Strm., *eurynota* Panz., *Choleva elongata* Payk., *Silpha carinata* Hbst. v. *atropurpurea* Küst., *Ablattaria laevigata* F., *Hister purpurascens* Hbst., *Saprinus semistriatus* Scriba, *Dermestes laniarius* Illig., *Selatosomus latus* F., *Asida lineatocollis* Küst., *Gnaptor spinimanus* Pall., *Blaps lethifera* Marsh., *Timarcha coriaria* Laich., *Chrysomela haemoptera* L., *goettingensis* L., *limbata* F., *Galeruca rufa* Germ., *Mylaeus* nov. spec. (1 St.), *Psolidium maxillosum* F., *Mecaspis alternans* Hbst., *Pseudocleonus senilis* Rosh., *Liparus tenebrioides* Pall. v. *graecus* Brull., *Phytonomus punctatus* F., *Melolontha melolontha* L. (beim Graben), *Pentodon idiota* Hbst. Besonders die Dorcadien waren immer zahlreich vertreten, vor allem *Murrayi*. Indessen war es sehr wesentlich, den Graben zeitig am Morgen abzusuchen. Kam ich zu spät, so hatte sich ein großer Teil der Tiere in der Erde verkrochen. Auch fand man dann nur noch wenig unbeschädigte Stücke, da Frösche, Eidechsen und Vögel mein Interesse für die Entomologie in unerwünschtem Maße teilten. — Schließlich seien von Paraipanii noch erwähnt *Lebia humeralis* Dej. (an einem Baumstamm laufend), *Ctenistes palpalis* Reichenb. (2 St. an einem Pferdeknochen), *Epilachna Argus* Geoffr. (an Zaunrübe), ferner von einem Abstecher nach Jarestea bei *Odobesti* *Bembidion varium* Ol., *4-guttatum* F., *Hister corvinus* Germ.

Am 7. Mai rückte unser Regiment aus Paraipanii ab und bezog Ruhequartiere in Candesti. Das sehr große Dorf liegt in den Vorbergen der sich hier ganz allmählich aus der Ebene erhebenden Karpathen, etwa 15 Kilometer nordwestlich Rimnicul Sarat. Inmitten von Gärten sehr weitläufig angelegt, bildet es mit Plaginesti, Bordenesti und noch verschiedenen anderen Orten eine fast ununterbrochene Folge von Weinbergen, Obstgärten und Maisfeldern. Nur da, wo sich kleine Wasserläufe tiefe Schluchten in den weichen Lößboden gewaschen haben, finden sich mit Laubwald bewachsene Hänge, feuchte, von Petasites überwucherte Stellen und Weidengebüsch. Die Fauna erwies sich trotz der geringen Entfernung als ziemlich verschieden von der Paraipanii's. Das Steppenelement trat entschieden zurück und machte dafür Arten des südlichen Mitteleuropa Platz. Von Dorcadien waren nur noch *Murrayi* Küst. und *pedestre* Poda da; anstelle von *Carabus Besseri* Fisch. und *scabriusculus* Ol. fanden sich *intricatus*

L. und *coriaceus* L. Auf Weinlaub lebte *Byctiscus betulae* L. und zwar vorherrschend in der blauen Form (a. *violaceus* Scop.). Ich erbeutete meist ♀♀, die auf der Unterseite der durch Anbohren des Stieles halbwelken Blätter saßen. Ein weiterer regelmäßiger Bewohner der Weinblätter war *Agrilus derasofasciatus* Lac., der im Sonnenschein ab- und zuflog und am sichersten mit dem Sauger zu fangen war. Wohl mehr zufällig fand ich auf Weinblättern auch *Melanotus crassicolis* Er. v. *parumpunctatus* Schwz. (2 St.) und *Athous Sacheri* Kiesw. (1 St.). An den zum Hochbinden des Weines benutzten Stöcken — vorwiegend aus Ulme und Linde — fanden sich *Phymatodes alni* L., *Rhopalopus macropus* Germ., *Exocentrus lusitanus* L., *punctipennis* Muls. u. *adspersus* Muls., *Anaesthetis testaceus* F. In der Sonne fliegend fing ich *Phymatodes testaceus* L. a. *rufipes* Costa und *Agapanthia violacea* F. Ein zweites Stück der letzten Art erbeutete ich gegen Abend an Hirtentäschelkraut. In der Nähe meines Quartiers flogen um Sonnenuntergang vereinzelt *Ptilinus pectinicornis* L., *Tenebrio obscurus* F., *Cerambyx cerdo* L., *Oryctes nasicornis* L. v. *grypus* Illig., *Melolontha holosericea* Scop., dann bei Dunkelheit, vom Lichte angelockt, *Tachys bistratus* Dft., *Opilo mollis* L., *Formicomus pedestris* Rossi. Unter Pferdemit waren *Copris lunaris* L. und *Caccobius Schreberi* L. wieder sehr häufig; auch *Geotrupes mutator* Marsh. *stercorarius* L., *Outophagus taurus* Schreber, *furcatus* F., *cacca* L., *Aphodius varians* Dft. und a. *ambiguus* Muls., ferner *Hister 4-notatus* Scriba hatten sich dort eingefunden. An einem toten Kirschbaum in der Nähe unserer Lehmhütte fing ich je einen *Purpuricenus ephippium* Stev., *Clythnatus speciosus* Schneid. und *Perotis lugubris* F. An abgestorbenen Ästen von Wallnußbäumen gab es *Liopus nebulosus* L. und *Haplocnemia nebulosa* F.; leider war es mir mangels eines Klopfschirmes nicht möglich, diese Sammelgelegenheit richtig auszunützen. An totem Holz fing ich ferner *Scaphydium 4-maculatum* Ol., *Clerus mutillarius* F. und *Cardiophorus gramineus* Scop.

Die feuchten Schluchten mit ihrer heimatlich anmutenden Vegetation — es blühten dort Maiblumen, die große Waldanemone, gelber Fingerhut usw. — waren ebenfalls ein günstiges Sammelgebiet. An den oberen trockenen Hängen krochen auf der lehmigen Erde *Guaptor spinimanus* Pallr. (häufig), *Crypticus quisquilius* L., *Chrysomela coerulea* Ol. (2 St.), *Pentodon idiota* Hbst. Dort und auch an anderen Stellen wuchs eine feinblättrige, weißlichgrüne Artemisia, an der verschiedene Käfer lebten. Vor allem war es ein kleiner, erzfarbener *Corabus*, der fast sicher der wenig bekannte *orientalis* Ab. ist; ich brachte mit der Zeit etwa 30 St. zusammen, immer an dieser Artemisia. Unter den *orientalis* Ab. fand sich auch ein einziges Stück des südrussischen *subulatus* Moraw. Ferner war auf dieser Artemisia häufig *Labidostomis longimana* L., selten dagegen ein großer, braun und weiß gescheckter *Cleonus* (*Cyphocleonus tigrinus* Panz.). — Im Grunde der Schlucht standen an verschiedenen Stellen alte Kopfweiden, die vom Hirschkäfer und dem kleinen Eichenbock (*Cerambyx Scopolii* Füll.) übel

zugerichtet waren. Es ist eigentümlich, daß diese bei uns an Eiche verbreiteten Arten sich dort an Weide fanden, obschon erstere keineswegs fehlt. Beide, besonders die Hirschkäfer, waren sehr häufig; ich zählte von ihnen bis zu zwanzig Stück an einem Stamm, und es war ein Vergnügen, den Männchen bei ihren Kämpfen um die Weibchen zuzuschauen. An Weidenstämmen fing ich ferner *Elater cinnabarinus* Esch., *Tomoxia biguttata* Gyll., an den Blättern *Pachybrachys haliciensis* Mill. Am Grunde der Schlucht unter Laub lebten *Carabus coriaceus* L., *intricatus* L., *Calosoma sycophanta* L., *Cychrus semigranosus* Pallrd. (1 St.)¹⁾, *Leistus ferrugineus* L., *Bembidion Millerianum* Heyd., *Tachys bistratus* Dft., *Trechus 4-striatus* Schrnk., *Lesteva longelytrata* Goeze, *Stenus stigmula* Er. Aus feuchtem Schlamm kam durch Treten der seltene *Heterocerus crinitus* Kiesw. zum Vorschein, außerdem einzeln *Clivina collaris* Hbst., *Dyschirius ruficornis* Putz., *rufipes* Dej., *Bembidion octomaculatum* Goeze, *tenellum* Er., *Stenus atratulus* Er., *Dryops nitidulus* Heer, *Heterocerus fenestratus* Thunbg., *fuscus* Kiesw. Im Wasser selbst lebte *Hydroporus planus* F.: an einem schwimmenden Stück Holz hatten sich eine Menge *Pleurophorus caesus* Panz. angeklammert, die wohl unfreiwillig in diese bedrängte Lage geraten waren. — Auf blühenden Umbelliferen und Compositen (vorwiegend *Tanacetum corymbosum*) sammelte ich die folgenden Arten: *Malachius scutellaris* Er., *aeneus* L., *Dolichosoma lineare* Rossi, *Anthrenus pimpinellae* F., *Anthaxia cichorii* Ol., *fulgurans* Schrnk., *grammica* Lap., *nitidula* L. v. *signaticollis* Kryn., *Oedemera flavescens* L., *Mordella aculeata* L., *Podonta nigrita* F., *Leptura arcuata* Panz., *bifasciata* Müll., *nigra* L., *7-punctata* F., *cerambyciformis* Schrnk., *Dilus fugax* Ol., *Clythrus rhamni* Germ., *Clytanthus sartor* F., *Spermophagus sericeus* Geoffr., *Küsteri* Schilsky, *Laria pisorum* L., *Valgus hemipterus* L., — auf Liguster: *Oxythyrea funesta* Poda, *Cetonia aurata* L. a. *tunicata* Reitt., *Potosia cuprea* F. v. *metallica* Hbst. u. a. *Fieberi* Kr. (1 St.).

Auch im Tal der Rimna bei Plaginesti, wo der Fluß in die Ebene tritt, konnte ich einige Male sammeln. Die Gegend erinnert dort an Paraipanii, und es gab auch zum Teil die gleichen Arten wie am Putna-Ufer. Neu kamen hinzu *Dyschirius nitidus* Dej., *Bledius opacus* Block, *Lepyrus palustris* Scop. a. *asperatus* Schauf. Auf dem Uferschlamm war *Cicindela litterata* Sulz. v. *viennensis* Schrnk. recht häufig; ihr Fang bereitete mir anfangs ohne Netz erhebliche Schwierigkeiten, gelang aber schließlich ganz vorzüglich mit Hilfe eines Mückenschleiers. Diese mißbräuchliche Benutzung von Militäreigentum durfte allerdings nur ganz im Geheimen erfolgen. (Fortsetzung folgt.)

¹⁾ Reitter gibt Rumänien mit als Heimat an, Best.-Tab. Heft 34/44; in den zum Schluß aufgeführten Arbeiten dagegen nicht erwähnt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Liebmann Walter

Artikel/Article: [Ein Beitrag zur Coleopterenfauna Rumäniens. 1-10](#)